

Polizei künftig regelmäßig zu Gast in Schulen

Die Prävention steht jetzt auf dem Stundenplan: Besonders ausgebildete Polizisten kommen in die Schulen und klären auf über Gefahren aller Art.

HANS GEORG FRANK

Heilbronn. Der Polizeireform ist eine Bereicherung des Schulunterrichts zu verdanken. In den größeren gewordenen Präsidien ist die Prävention nun „ganz oben“ angesiedelt...

Mit seinem Kabinettskollegen Andreas Stoch (SPD), Chef des Kultusressorts, unterzeichnete Gall eine Vereinbarung, die den Einsatz der eigens geschulten Spezialisten aus den zwölf Polizeipräsidien im eigenen Reglement festlegt...

Schwerpunkte sind Vorbeugung gegen Gewalt, Mediengefahren, Drogen und Unfälle. Die Polizisten informieren Schüler im Unterricht, für Lehrer und Eltern bieten sie spezielle Veranstaltungen an.

Präsidenten stellen 390 Beamte für Unterrichtsbesuche

ders“ könne dadurch entscheidend dazu beitragen, „dass Kinder und Jugendliche starke Persönlichkeiten werden“, erklärte der Kultusminister...

Für diese Form der Vorbeugung stehen bei der Polizei fast 390 Beamte bereit, sagte Gall. Diese würden unterstützt durch rund 1000 Jugendsachbearbeiter.

Grundschulen engagiert für den Denkmalschutz

Stuttgart. Drei Schulen in Baden-Württemberg sind für ihre herausragenden Denkmalschutz-Projekte geehrt worden. Sie hätten sich mit ihren Projekten im Rahmen der Aktion „Denkmalschutz“ und „Schule in besonderer Weise“ engagiert...

Bei dem Projekt der Hölderlin-Grundschule und der Kaywaldschule für körperlich und geistig Behinderte in Lauffen am Neckar (Landkreis Heilbronn) machten die Schüler die Sanierungsarbeiten an der evangelischen Regiswindiskirche zu ihrem gemeinsamen Thema...

Am Projekt der Grundschule Wiechs im Landkreis Lorchach war die gesamte Schule beteiligt. Die Schüler setzten sich mit sieben Kulturdenkmälern im Heimatort auseinander. Die Projektergebnisse wurden unter anderem bei einer „Tour de Wiechs“ den Schülern der französischen Partnerschule aus Ferrette präsentiert.

Seit fünf Jahren können Grundschulen in Baden-Württemberg im Rahmen der Aktion Denkmale erkunden. Insgesamt 1600 Schüler beteiligten sich demnach bisher an der Aktion.

Das Leid der Welt lindern

Tübinger Krankenschwester ist seit einem Jahr in Krisengebieten im Einsatz

„Ich will das Leid in der Welt lindern – und sei es nur ein kleines Bisschen.“ Sabine Dorn war in Afghanistan, dem Südsudan und Syrien. Sie betreute sterbenskranke Kinder, konnte sich mehrere Tage nicht waschen.

TIM KUMMERT

Tübingen. Ganz am Schluss, nach dem Interview, als der Laptop zugeklappt ist, sagt Sabine Dorn noch: „Ob es eine Bombe neben mir eingeschlagen ist? Nein, in Afghanistan war das nicht der Fall.“ Und in Syrien? „Dazu sage ich jetzt besser nichts...“, murmelt sie. Dann ist das Thema für sie vom Tisch, sie will sich nicht mehr dazu äußern.

Seit einem guten Jahr ist Dorn nun noch wochenweise in Deutschland, sie arbeitet vollständig für „Ärzte ohne Grenzen“. Die 44-Jährige kündigte ihren Job in einem Tübinger Krankenhaus und begann, in den verschiedensten Teilen der Welt zu helfen.

Und arbeitet in einem großen Team von Ärzten, Pflegekräften und weiteren Helfern. „In Afghanistan sind aktuell 1111 internationale und nationale Mitarbeiter aktiv“, sagt Lena Langbein, Sprecherin von Ärzten ohne Grenzen.

Wenn Dorn von den verschiedenen Ländern erzählt, geht es ihr um die Menschen. Es wirkt ein bisschen so, als sei sie müde geworden, nur über die vermeintlich dort vorherrschende Angst zu sprechen. Ihr geht es darum, ein Mitgefühl für die Menschen zu entwickeln.

Erst vor wenigen Wochen ist Dorn aus Afghanistan zurückgekehrt. Sie ist wohl nur für kurze Zeit in Deutschland – wenn es für sie wieder weitergeht, weiß sie nicht: „Morgen kann bei mir das Telefon klingeln und kurz darauf sitze ich wieder im Flieger.“



Sabine Dorn mit dem chirurgischen Leiter der Klinik in Afghanistan.

Foto: Privat

auf dem Markt kaufen wollte – und von einer Bombe stark verletzt wurde. Oder die Zweijährige, die einen Durchschuss im Arm hatte.

Den Helfern blieb nur die Amputation. Dorn sagt: „Manchmal denke ich, dass an den Kindern der Irrsinn des Krieges am Plastischsten wird.“ Sie sagt das ohne einen pathetischen Unterton in der Stimme.

Klassische medizinische Arbeit, wie vorher in Deutschland, leistet Sabine Dorn in den Auslandsmissionen aber nicht: „Vor Ort wechseln wir in der Regel keine Verbände, das machen die örtlichen Kranken-

schwestern – in meinem Fall gerade war es so, dass wir eher im Ausbildungsbereich tätig waren.“ Sie betreut Führungskräfte und erklärt, wie die Klinik-Organisation besser laufen kann.

In Afghanistan wohnte sie in einem Steinhaus, hatte sogar ein Einzelzimmer für sich allein. In anderen Einsatz-Gebieten gab es diesen Luxus nicht. In Syrien teilte sie sich mit sechs weiteren Mitarbeiterinnen ein Zimmer, im Südsudan lebten sie in einer Lehmhütte.

Was motiviert einen Menschen, sich in Krisen- und Kriegsgebiete zu begeben? „Ich habe einen großen Respekt und auch Demut vor den Menschen, die dort leben, ent-

wickelt. Es ist mein kleiner Beitrag gegen die Ungerechtigkeit der Welt vorzugehen, das spornt mich an“, sagt Sabine Dorn.

Sicherlich geht es ihr auch darum, dass die Arbeit einfach Spaß mache.

Dass in Deutschland Demonstrationen gegen die Zuwanderung von syrischen Flüchtlingen stattfanden, löst bei Dorn nur ein Gefühl aus: Wut. Sie ist fassungslos, wenn sie das sieht: „Offenbar fehlt manchmal so jegliches Verständnis für die Situation der Flüchtlinge.“

Mit einem Lächeln sagt Dorn: „Aber wir arbeiten immer in Teams, das sind alles Leute, die keine Jammertöpfe sind.“

„Ärzte ohne Grenzen“

Nobelpreisträger „Ärzte ohne Grenzen“ ist eine nicht-staatliche, unabhängige Organisation, die medizinische Hilfe in Krisengebieten leistet.

Mitarbeiter für „Ärzte ohne Grenzen“ arbeiten unter anderem Ärzte, Pflegekräfte, Psychologen, Hebammen und Logistiker.

über 60 Ländern aktiv und hat ihren Sitz in Genf. Die deutschen Mitarbeiter werden zumeist von der Zentrale in Berlin betreut.

Für „Ärzte ohne Grenzen“ arbeiten unter anderem Ärzte, Pflegekräfte, Psychologen, Hebammen und Logistiker.

Kampf dem Stuttgarter Feinstaub

Maßnahmenpaket erarbeitet – Vor allem den Autoverkehr im Blick

Mit Moos und Elektro-Taxis gegen Feinstaub: Stuttgart will an vielen Stellschrauben drehen, um die Luft sauberer zu bekommen.

Stuttgart. Die Stadt Stuttgart, das Regierungspräsidium und das Land wollen die Feinstaubbelastung in Stuttgart mit einem Maßnahmenpaket verringern. So sollen nicht nur die Gesundheitsgefährdung der Bürger verringert, sondern auch empfindliche Strafzahlungen infolge eines EU-Vertragsverletzungsverfahrens abgewendet werden.

Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne) sagte mit Blick auf 64 (Vorjahr: 91) Tage, an denen 2014 die Grenzwerte von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft an der Messstelle Neckartor überschritten wurden: „Stuttgart ist auf gutem Wege, aber man kann nicht zufrieden sein.“

Zum Kampf gegen die Mini-Partikel in der Luft auf dem Wegweiserkrankungen verursachen können, gehört eine weitere deutliche Reduzierung des motorisierten Verkehrs: Der Abrieb von Bremsen



Feinstaub-Messstation am Stuttgarter Neckartor: Stadt und Land versuchen, die Belastung zu senken – zunächst ohne Verbote.

Foto: dpa

und Reifen trägt mit 31 Prozent zur Gesamtbelastung bei. „Hintergrundbelastung“ durch andere Quellen wie Großfeuerungsanlagen steuert 55 Prozent bei.

Die geplanten Metropoll-Express-Züge sollen erheblich zum Umstieg vom Auto auf die Schiene beitragen und auch die Jobtickets seien beliebt, erläuterte Kuhn. „Angebote, nicht Verbote“ stünden im Vordergrund, so Hermann. Wenn nach drei Jahren aber alle Appelle ohne Erfolg blieben, müssten Vorschriften zum Zuge kommen.

Neufahrzeuge mit Elektro-Antrieb kaufen. Aufklärung über die Gefahren von Feinstaub soll zudem dem Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr beschleunigen – auch im Umland von Stuttgart.

Kuhn: „Über die Luft am Neckartor in Stuttgart wird in Heilbronn oder Reutlingen mitentschieden.“ Auch Besitzer von Kleinfahrzeugen wie Kaminen, die etwa in Stuttgart-Heilbronnlagen für Gemüthlichkeit sorgten, sollten im Ernstfall ihre Wärmequellen ausschalten.

Steter Förderer der Gemeinschaftsschule

SPD-Bildungspolitiker Zeller geht in Ruhestand

Norbert Zeller hat aus der Opposition heraus für mehr soziale Gerechtigkeit in den Schulen gekämpft. Nun geht der SPD-Politiker in den Ruhestand.

Stuttgart. Ein Urgestein der Bildungspolitik verabschiedet sich: Norbert Zeller, Leiter der Stabsstelle Gemeinschaftsschulen im Kultusministerium, geht in den Ruhestand. Der zuvor langjährige Bildungspolitiker verlässt laut einer Mitteilung des Ministeriums von gestern auf eigenen Wunsch das Ressort von Kultusminister Andreas Stoch (SPD).

Die von dem 64-jährigen geleitete, vorwiegend konzeptionell tätige Stabsstelle „Gemeinschaftsschule, Inklusion“ wird aufgelöst. Die Zuständigkeit für Gemeinschaftsschulen erhält ein eigenständiges Referat. Die Inklusion, also die Integration behinderter Kinder in die allgemeinen Schulen, bleibt als eine Art Stabsstelle bestehen.

NOTIZEN

Vier Meter tief gestürzt

Leimen. Ein 58 Jahre alter Mann ist gestern von einem Baugerüst vier Meter in die Tiefe gestürzt und schwer verletzt worden. Laut Polizei hatte der Arbeiter auf einem Gerüst einen Drehofen des Zementwerkes in Leimen (Rhein-Neckar-Kreis) demonstriert.

Cannabis-Zucht im Keller

Reutlingen. Im Keller eines Familienvaters hat die Polizei in Reutlingen eine Zuchtanlage mit 40 Cannabis-Pflanzen entdeckt. Weil der 50-jährige Mann beim Zugriff auf dem Schulhof erwischt worden war, hatten die Beamten die Wohnung durchsucht.

Tablet entlarvt Dieb

Karlsruhe. Die Ortungstechnik eines Tablet-Computers ist einem Dieb zum Verhängnis geworden, der im Zug einen vergessenen Rucksack gestohlen hat. Dessen 21-jähriger Besitzer bemerkte nach dem Aussteigen im Karlsruher Hauptbahnhof, dass er seine Habe liegen gelassen hatte.

Wand bricht zusammen

Kandern-Tannenkirch. Ein 35 Jahre alter Arbeiter hat sich bei Abrissarbeiten an einem Haus in Kandern-Tannenkirch (Kreis Lörrach) schwere Rückenverletzungen zugezogen. Wie die Polizei mitteilte, stand er auf dem Vorsprung einer Hauswand und wollte diese ins Gebäudeinnere drücken.

Geigen Lkw gepirakt

Forzheim. Beim Zusammenstoß eines Kleintransporters mit einem Lastwagen auf der A 8 ist am Montag ein 37-jähriger Mann ums Leben gekommen. Sein Transporter prallte zwischen den Anschlussstellen Forzheim-West und Nord an einem ständigen Ungebeten gegen den Lastwagen.

geplante Schulgesetzänderung zur Inklusion trage seine Handschrift. Er war aus Forzheim stammende Zeller studierte an den Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Reutlingen. Danach war er an Schulen für Lernbehinderte in Friedrichshafen und Kressbronn tätig.



SPD-Bildungspolitiker Norbert Zeller verabschiedet sich in den Ruhestand. Foto: dpa

Seit 1988 bis 2011 gehörte Zeller als Bildungsexperte dem Landtag an und erwarb sich dabei auch den Respekt der CDU.

Sein Ausscheiden aus dem Ministerium bedeute nicht, dass er der Politik den Rücken kehre, sagte Zeller. Er bleibe Fraktionschef des Kreisrats Bodensee sowie des Regionalverbandes Bodensee/Oberschwaben. „Ich werde mich weiterhin – gefragt oder ungefragt – politisch äußern.“